

Brema schreibt Preis aus

Bremen. Zum sechsten Mal schreibt die Landesmedienanstalt Brema den Medienkompetenzpreis „Das Ruder“ aus. Ziel sei es, innovativen Projektideen zur erfolgreichen Umsetzung zu verhelfen, heißt es in einer Mitteilung. Die insgesamt 12.500 Euro Preisgeld könnten auch auf mehrere Projekte verteilt werden. Teilnehmen können sowohl Vereine als auch Privatpersonen. Wichtig sei es, dass die eingereichten Projekte noch nicht gestartet seien, nicht kommerzialisiert werden und sich an die Bürger der Hansestadt richteten. Bis zum 14. Mai können sich Interessierte bewerben und müssen hierfür den konkreten Bedarf ihres Projektes angeben. Die Auswahl der geförderten Projekte trifft der Medienrat. Entscheidungskriterien seien Innovation, Nachhaltigkeit und die Berücksichtigung von aktuellen Trends und Phänomenen. Vorgestellt werden die geförderten Projekte am 23. September bei der Preisverleihung. Das Anmeldeformular ist auf der Website der Landesmedienanstalt abrufbar: www.bremische-landesmedienanstalt.de. RAS

So erreichen Sie die Lokalredaktion

Ob persönlich, am Telefon oder wie auch immer: Wir freuen uns auf Sie.

Adresse: Martinistraße 43, 28195 Bremen
Telefon: 0421 - 3671 3690
Mail: lokales@weser-kurier.de
Website: www.weser-kurier.de

Immer auf dem Laufenden

Twitter: twitter.com/weserkurier
Facebook: facebook.com/weser.kurier
Instagram: instagram.com/weser.kurier
Youtube: youtube.com/WESER-KURIER



ANZEIGE



**KUNST
HALLE
BREMEN**



**DIE
PICASSO
CONNECTION**



**DER KÜNSTLER UND
SEIN BREMER GALERIST
VERLÄNGERT BIS 18. JULI!**



Pablo Picasso, André Villers, Torbi, 1962 Pablo Picasso, Zwei Frauen mit Blumen vase, 1959 Pablo Picasso, Frau im Lehnstuhl I, nach der roten Platte (Der polnische Mantel), 1948 Pablo Picasso, Bacchanal mit Stier, 1959 Pablo Picasso, Portrait einer Frau mit Pompanhut und bedruckter Bluse, 1962 Pablo Picasso, Sylvette, 1954 Pablo Picasso, Frauenbüste: Jacqueline 1956/60 Pablo Picasso: © Succession Picasso / VG Bild-Kunst, Bonn 2020, André Villers: VG Bild-Kunst, Bonn 2020

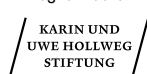
AB DIENSTAG GEÖFFNET!

Click & Visit: Buchen Sie jetzt
Ihr Zeitfensterticket unter
kunsthalle-bremen.de.
Weitere Infos: 0421 32 908-731

Das Warten hat ein Ende: Ab Dienstag, den 16. März 2021, haben Sie nun endlich Gelegenheit unsere aktuelle Sonderausstellung *Die Picasso-Connection. Der Künstler und sein Bremer Galerist* zu besuchen!

Wir freuen uns auf Sie!
Das Team der Kunsthalle Bremen

Ermöglicht durch:



Gefördert durch:



und eine Gruppe privater Förderer

Medienpartner:



Mobilitätspartner:



Kulturpartner:



Neu in der City: Urs Siedentop betreibt mit Felix Halder und Erik Wankel das „Ekofair“ an der Oberstraße.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH

Neues Kaufhaus will anders sein

„Ekofair“ eröffnet in früherer Gerry Weber-Filiale in der City – nachhaltige und regionale Produkte im Sortiment

VON FRANK HETHEY

Bremen. Zuletzt sorgte die Innenstadt eher für negative Schlagzeilen, ein Geschäft nach dem anderen schloss seine Pforten. Doch es gibt auch Licht am Ende des Tunnels: Wo früher der kriselnde Modehersteller Gerry Weber beheimatet war, hat am Sonnabend „Eko-

fair“ eröffnet – ein etwas anderes Verkaufshaus, das als „erstes Bremer Fairkaufhaus“ mit fair gehandelten, nachhaltigen und regionalen Produkten punkten will. Auf zwei Etagen bieten 15 Partner in eigenen Bereichen ihre Produkte an, gleich hinter dem Eingang liegt zudem ein kleines Café, im ersten Stockwerk ist wechselnde Kunst zu sehen.

Mit einiger Verspätung startet das Fairkaufhaus an der Oberstraße mit seinem neuen Geschäftsmodell. Eigentlich hatte das Gewinnerprojekt des Wettbewerbs Concept-Store schon im Januar auf Kundenfang gehen sollen, einen Monat nach Beginn der staatlichen Förderung. Doch die Corona-Pandemie durchkreuzte die Pläne der drei befreundeten Betreiber Urs Siedentop, Felix Halder und Erik Wankel. „Wir waren total traurig, dass ein Viertel des Förderzeitraums einfach verpufft ist“, sagt Diplom-Kaufmann Siedentop.

Umso größer die Euphorie jetzt. Knapp eine Woche, nachdem der Einzelhandel dank Terminhopping unter Auflagen wieder öffnen darf, mischt nun auch der Newcomer „Ekofair“ in der Innenstadt mit. Zustande gekommen ist das Projekt laut Siedentop „relativ spontan“. Ende Oktober sei den Fairtrade-Läden eine E-Mail der Wirtschaftsministerin ins Haus geflattert, berichtet Halder, Geschäftsführer des Textilanbieters Fairtragen. Mit Siedentop und dem Markenstrategen Wankel steckte er die Köpfe zusammen, dabei wurde die Idee eines nachhaltigen Kaufhauses geboren.

Beim Wettbewerb als Teil des im August aufgelegten Aktionsprogramms Innenstadt

konnte sich ihre Projektidee dann durchsetzen. Von Anfang ging es auch, aber nicht nur um Nachhaltigkeit. „Für uns ist Nachhaltigkeit eine Selbstverständlichkeit“, sagt Siedentop, „wir wollen gar nicht bekehren oder belehren.“ Vielmehr verknüpfen die Betreiber auch ein ästhetisches Moment mit ihrem Modell, schon allein die Pflanzen sollen ein Wohlgefühl vermitteln. „Uns schwebte eine schöne Kombination von Einzelgeschäften

Zusätzlich sind nach Ende der Lockdown-Maßnahmen diverse Veranstaltungen, Workshops und Seminare im ersten Stockwerk vorgesehen.

So manches erinnert noch an den Vermieter. „Die Ladenausstattung hat Gerry Weber hiergelassen“, sagt Siedentop. Davon ist so viel wie möglich erhalten geblieben. Nicht nur die Tresen und Regale, im Obergeschoss grüßt auch immer noch der Gerry-Weber-Schriftzug von der Wand. Nun allerdings leicht bemost. „Damit wollen wir signalisieren: Jetzt kommt etwas Neues“, sagt Felix Halder augenzwinkernd.

Und dieses Neue soll nach Möglichkeit auch lange bleiben. „Wir arbeiten darauf hin, dieses Projekt auch ohne Förderung fortzuführen“, sagt Siedentop. Über einen Zeitraum von 13 Monaten muss „Ekofair“ keine Miete zahlen, es gibt einen Zuschuss für die Personalkosten und für den Ladenumbau. Doch wenn der Förderzeitraum zum Jahresende ausläuft, muss das Fairkaufhaus auf eigenen Füßen stehen können. „Wir müssen relativ schnell wirtschaftlich sein“, so Siedentop.

Von Wirtschaftsministerin Kristina Vogt (Linke) gibt es derweil reichlich Vorschusslorbeeren. „Das Fairkaufhaus bereichert die Innenstadt und erhöht damit deren Attraktivität“, sagt sie. Die Blumen gibt Siedentop gern zurück. Die Wirtschaftsförderung Bremen (WFB) habe „einen wahnsinnig guten Job gemacht“, sagt der 42-Jährige. „Die WFB war immer für uns da, die Zusammenarbeit endete nicht, nachdem wir den Zuschlag bekommen hatten.“

„Wir arbeiten darauf hin, dieses Projekt auch ohne Förderung fortzuführen.“

Urs Siedentop, „Ekofair“-Betreiber

unter einem Dach vor“, so Diplom-Biologe Halder.

Beim Einkaufen sollen den Kunden auch Hintergrundinformationen zu den Bremer Start-ups geboten werden, die bei „Ekofair“ so etwas wie kleine Filialen betreiben. „Man erfährt einiges zu den Köpfen hinter den Produkten“, sagt Siedentop. Deren Angebot ist breit gefächert, es gibt Kleidung, Gewürze, Lebensmittel, Seife, Möbel und Dekoartikel – alles fair gehandelt, alles nachhaltig.

Wenn die Pandemie erst mal im Griff ist, soll man den Herstellern bei der Produktion auch über die Schulter schauen können. „Da werden wir zum Beispiel eine Töpferscheibe aufbauen, an der sich jeder versuchen kann.“

„Russen-Friedhof“ wird untersucht

Landesarchäologie recherchiert auf dem Gelände an der Reitbake

VON ANNE GERLING

Bremen. Birgt der Boden auf dem Gelände an der Reitbake, auf dem der Alstom-Konzern bis Ende 2024 eine Bahnwerkstatt errichten möchte, tatsächlich noch sterbliche Überreste ehemaliger russischer Zwangsarbeiter?

Nachdem wie berichtet das Bremer Friedensforum und die Bürgerinitiative (BI) Oslebshausen und umzu davon ausgehen, dass mindestens 116 der dort ab 1941 verscharrten Opfer des NS-Regimes nach Kriegsende nicht auf den Osterholzer Friedhof umgebettet wurden, ist es nun an Bremens Landesarchäologie, das Areal des Oslebshausener Russenfriedhofs zu untersuchen.

Tatsächlich sei eine archäologische Untersuchung der Fläche von ihrer Behörde bereits im Zusammenhang mit einem Bauvorhaben an der Riedemannstraße zur Auflage gemacht worden, sagt Landesarchäologin Uta Halle. Bis vor knapp drei Wochen habe sie dabei allerdings nicht das Thema Russenfriedhof im Blick gehabt, sondern Funde, die 1000 Jahre oder älter seien. Denn erst seit einer 2017 vom Deutschen Verband für Archäologie auf den Weg gebrachten Leitlinie für eine Archäologie der Moderne beziehe die Behörde auch die jüngsten historischen Epochen in ihre Tätigkeit mit ein und habe unter anderem mit dem Gröpelinger Schützenhof-Gelände damit begonnen, La-

ger-Standorte aus der NS-Zeit zu kartieren. Uta Halle: „Wir haben aber noch nicht genügend Wissen über diese Standorte.“

In der Behörde laufen nun Recherchen zur genauen Lage des Gräberfeldes sowie zu der von Friedensforum und BI recherchierten Zahl. Sollte eine Boden-Voruntersuchung ergeben, dass dort tatsächlich mit menschl-

ichen Überresten zu rechnen sei, so werde man weitere Sachverständige hinzuziehen, so Halle. Sie ist angesichts des wachsenden öffentlichen Interesses an diesem politischen Thema überzeugt: „Da wird uns niemand unter Zeitdruck setzen können. Bei dem Medienecho ist klar, dass da keine Fehler passieren dürfen.“



Seit 1992 erinnert ein russisch-orthodoxes Holzkreuz an die dort verstorbenen und verscharrten Opfer der NS-Gewaltherrschaft. Nach dem Krieg waren Tote auf den Osterholzer Friedhof umgebettet worden. FOTO: KOCH